

# Worte der Erinnerung

an

**Mora Schneeli**

geboren den 19. Oktober 1868, gestorben den 22. Dezember 1880

gesprochen

bei der Beerdigung am 24. Dezember

durch

Herrn Pfarrer Adolf Ritter.

---

G 1911, 1257  
Pfr. Schultness  
Zürich

Anschließend an die Worte der Liturgie: „Sende, o Vater der Barmherzigkeit, du Gott alles Trostes, in die Herzen Derer, die über den frühen Hinschied dieses Kindes betrübt sind, die Tröstungen deines seligmachenden Wortes, daß sie in stiller Demuth und kindlichem Gehorsam sich deiner heiligen Fügung unterwerfen und sprechen: Der Herr hat es gegeben, der Herr hat es genommen, gelobet sei der Name des Herrn!“

Ach, wohl ist's nicht leicht, also zu sprechen über dem Grabe eines Kindes, das man mit seiner ganzen Seele geliebt hat und das solcher Liebe werth gewesen. Wie eine köstlich duftende Blume hat es sich ja entfaltet und hat Licht und Leben gebracht über Alles, womit es in Berührung kam. Nun soll das alte, ewige Gesetz an das junge Leben herantreten, das liebliche Gebilde zerfallen trotz seiner holdseligen Anmuth, die knospende Blume entblättert werden mit all' ihren Verheißungen, früh, zu früh — und der Schmerz hier allein seine Stelle haben, der Schmerz und die Thräne!

Nein, liebe Eltern, begrabt sie nicht, euere Tochter; man begräbt nur Todte, sie aber ist nicht todt, sie lebt. Kennt ihr nicht die Geschichte aus der heil. Schrift, in

welcher die Worte vorkommen: Thalita kumi, Mägdlein, ich sage dir, stehe auf! Und alsobald stand das Mägdlein auf und wandelte. — Die Geschichte ist hier geschehen. Das Kind, das ihr begraben wollt, ist nicht gestorben, es lebt! Habt ihr es dem Kinde nicht angemerkt, als noch sein Auge so hold und heilig auf euch blickte, als noch sein Mund so kindlich fromm und schüchtern und doch so innig sprach, als noch sein Herz so hoch und warm schlug, habt ihr es dem theuren Kinde nicht angemerkt, daß Er es bei der Hand hielt und leitete, daß das Thalita kumi das Ohr getroffen und das Herz bewegt hatte und Himmelsklänge und Geisterstimmen durch die kindliche Brust tönnten, so laut, so voll, so selig?

Es schien so fest auf Erden zu stehen, euer Kind, prangend in der frischesten Gesundheit jugendlicher Kraft, es schien so heimisch auf Erden zu sein, der Stolz und die Freude seiner Eltern, die Freude seiner Lehrer, geliebt von seinen Mitschülerinnen; aber noch heimischer war es droben und nun hat die ewige Liebe ihr älteres Recht auf euere Tochter geltend gemacht und hat sie losgelöst von aller Vergänglichkeit und aller Erde. Es erschrecken die, die nachschauen. — Doch es vergeht nichts von dir, nichts von deinem Selbst, nichts von deiner Holdseligkeit und Anmuth. Dein Wesen ist unverloren; es ist geborgen in Gott. Wir dachten ihr den Weg zu zeigen, nun hat sie ihn uns gezeigt; sie ist euch folgjam gewesen, nun heißt sie euch ihr folgen.

Und wie könntet ihr sie zurückrufen in das alte Verhältniß um euretwillen? Wie könntet ihr sie zurücksehnen in alter Weise um eurer Freude willen? Wie könntet ihr traurig sein, weil eure Hoffnungen getäuscht sind, die besten, die edelsten, aber doch immer die euren?

Nein, nein, habt ihr das heimgegangene Kind wahrhaft geliebt, so ist es jetzt euch noch näher getreten und noch mehr ist es für euch eine Gnade von Gott geworden, und noch heller tönt es in euch und um euch als ein Friedensgruß von Christo. Sollte es umsonst euch so nahe zu sich hingerufen haben auf seinem Leidenslager, umsonst noch verlangt haben, daß ihm die Leidensgeschichte seines Heilandes vorgelesen werde? Nein, nein, damit hat es selbst euch dahin gewiesen, wo alles Leiden überwunden und der Tod verschlungen ist in den Sieg, wo Alles, was hier unentwickelt gewesen, zur Reife kommt, und was man hier geliebt, in herrlicher Vollendung schauen wird, und es ruft jetzt euch zu: Weine nicht, lieber Vater, weine nicht, theure Mutter, ich bin bei Dem, der mich je und je geliebet hat.

Ach, wohl ist's zumal für ein Mutterherz unsäglich schwer, ein Kind von sich ziehen lassen zu müssen, das in seinem Fühlen und Empfinden, in seinem Ahnen und Wollen der Mutter so nahe gestanden, auf das sie ihre schönsten Hoffnungen, ihr reinstes Mutterglück baute und zu bauen berechtigt war; aber ist es nicht so oft also, daß Gott Einem gerade das Liebste nimmt — auf kurze Zeit —

auf daß wir es ewig wieder hätten, und wenn die Mutterliebe über Alles geht, soll sie nicht auch so groß sein, daß sie um des ewigen Glückes ihres Kindes willen geduldig verzichtet auf das eigene, das in der irdischen Gemeinschaft mit ihrem Kinde bestanden hat.

Dora war sein Name, d. h. Gottesgeschenk, Gottesgabe, und euer Töchterlein war auch eine wahrhaftige Gottesgabe; denn es war ein freundliches, liebeiches, wißbegieriges Kind, eifrig zum Lernen, geduldig in seinem schweren Leiden, in seinem harten Todeskampfe, fromm nach dem Maß seines Alters. Alle diese Erinnerungen aus dem Leben eures Kindes mögen jetzt wehe, ja doppelt wehe thun, da ihr an seinem Grabe steht; aber, liebe Eltern, sie müssen euch auch wohlthun, denn sie sind ein Zeugniß dafür, daß der Vater es lieb gehabt, und was ihr mit Trauern und Weinen dem Herrn habt übergeben müssen, das wird Er euch einst wiedergeben mit Bönne und Freude ewiglich. Wohl an denn, liebe Eltern, laffet euer Töchterlein ziehen mit getrostem Herzen. Nehmet euch einen Segen mit von diesem Grabe, und weil ihr wißet, daß des Heilands Wort: „Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret es ihnen nicht, denn ihrer ist das Reich der Himmel,“ auch eurem Kinde gilt; weil ihr Christen seid, so sprecht im Glauben: Ziehe hin, du liebes Kind, ziehe hin; ich habe dich ziehen lassen mit Trauern und Weinen; aber Gott wird dich mir wiedergeben mit Bönne und Freude ewiglich.

Du ruh'ſt im frühen Grabe,  
Du, Deiner Eltern Glück;  
Er, der die Himmelsgabe  
Geſchenkt, nahm ſie zurück.  
Doch tönt aus tiefer Stille  
Ein leiſes, heil'ges Weh'n:  
Es war des Herren Wille,  
Es gibt ein Wiederſeh'n!

Drum ſchweigt mit ſtillem Warten,  
Wenn Sehnsucht Euch bewegt,  
Blickt auf zum Himmelsgarten,  
Der alle Blüthen pflegt.  
So opfert Eure Gabe  
Und ſä't den edeln Keim,  
Und geht geſaßt zum Grabe,  
Und kehrt getröſtet heim.

